

Drohende Trockenheit gefährdet 300 Betriebe

wa Landkreis. Der Wunsch der Hamburger Wasserwerke (HWW), in der Nordheide in den kommenden 30 Jahren jährlich 16,6 Millionen Kubikmeter Wasser zu fördern, stößt auf eine breite Front des Widerstands. Auch die Land- und Forstwirte lehnen eine Bewilligung des Antrags ab. Kreislandwirt Willy Isermann überreichte dem Landrat Joachim Bordt gestern persönlich die Stellungnahme des Kuratoriums für Wirtschaftsberatung, zu dem sich die Beratungsträger im Landkreis Harburg zusammengeschlossen haben. Für die 600 betroffenen Waldbesitzer im Fördergebiet bezog Norbert Leben, Vorsitzender der Forstwirtschaftlichen Vereinigung Nordheide-Harburg, Stellung.

Mit großer Sorge blicken die Landwirte auf das laufende Genehmigungsverfahren. Laut Kreislandwirt Willy Isermann steht die Zukunft von 300 betroffenen landwirtschaftlichen Betrieben auf dem Spiel. Sollte der Landkreis Harburg die Förderung in der beantragten Höhe genehmigen, dann seien diese in ihrer wirtschaftlichen Existenz gefährdet. „Gerade vor dem Hintergrund des bestehenden Klimawandels mit längeren Trockenphasen in der Hauptvegetationszeit ist Grundwasser zu einem wertvollen Faktor geworden“, so Isermann. Die Berechnungsmöglichkeiten aller landwirtschaftlichen Nutzflächen müssen erhalten und bei Bedarf ausgebaut werden können. Vielerorts seien, so Isermann, bereits die Folgen der Grundwasserförderung der letzten 30 Jahre sichtbar: sinkende Grundwasserstände, verringerte Quelleistungen und reduziertes Wasseraufkommen in den Bächen und Flüssen. Bei anhaltend hoher oder sogar steigender Förderung der Hamburger Wasserwerke drohten weitere Veränderungen des Wasserhaushaltes.

Fachlich gestützt auf ein Gutachten des Sachverständigen Dr. Albrecht Mährlein, fordern die Landwirte, die Entnahmemenge und -dauer von Grundwasser aus der Nordheide auf das notwendige Maß zu begrenzen. Die Bedarfsanalyse der HWW weise gravierende Mängel auf. Isermann: „Es ist daher nur folgerichtig, keine Bewilligung für einen festen Zeitraum, sondern stattdessen eine jährliche Entnahmeerlaubnis an die HWW auszusprechen.“ Nur so könne die Bewilligungsstelle auf Veränderungen zeitnah reagieren und die Interessen der Landwirtschaft wahren.

Ähnliche Bedenken haben die Forstwirte. „Für unsere Wälder ist die geplante Wasserentnahmemenge zu hoch und ein Bewilligungszeitraum von 30 Jahren angesichts der raschen Klimaveränderungen viel zu lang“, betonte Norbert Leben. Eine überhöhte Förderung würde dazu führen, dass dem Wald selbst das Wasser ausgehe, Vitalität und Ertragsfähigkeit würden darunter leiden.

Landrat Joachim Bordt wollte dem Bewilligungsverfahren zwar nicht vorgreifen, versprach den Land- und Forstwirten aber eines: „Es wird kein Tropfen Wasser die Nordheide verlassen, der nicht nachgewiesenerweise von Hamburg gebraucht wird!“ Der Kreis werde sich Laufzeit und natürlich auch Fördermenge anschauen, kündigte Bordt an. Und die Wasserbedarfsprognose der HWW kommt auf den Prüfstand, ein externes Büro soll damit beauftragt werden, so Bordt. Der Landrat: „Wir werden Hamburg sicher nicht im Regen stehen lassen, aber vieles ist zu hinterfragen.“